



Elternbrief

2011/15

Liebe Eltern,

in diesem Elternbrief bekommen Sie Anregungen für eine spielerische Entdeckung der Welt gemeinsam mit ihren Kindern, mit allen Sinnen, mit Herz und Verstand. In unseren Kindertagesstätten ist es wichtig, dass die Schönheit und Harmonie der Natur kreativ erschlossen wird. Parallel zur Wissensvermittlung werden soziale Kompetenzen entwickelt. Als Verein nutzen wir eine Vielfalt von Möglichkeiten dafür und haben unter anderem auch spezielle sorbischsprachige Lernsoftware entwickelt. Bewusst und gezielt beziehen wir neue Medien in den Spielalltag ein.

In diesem Jahr feiern wir das 20-jährige Bestehen des Sorbischen Schulvereins. Rechtzeitig erschien unsere illustrierte Chronik, und die Homepage www.sorbischer-schulverein.de wurde neu gestaltet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Eine gemeinsame Geburtstagsfeier für die Kindergartenkinder ist im Frühjahr und für unsere Hortkinder im Sommer geplant.

Ich wünsche Ihnen eine frohe und gesegnete Osterzeit

Ihre



Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Kindheit im Wandel - neue Herausforderungen für Kinder heute	1
Geschichte des Kindergartens in Ralbitz	3
Ehemalige Leiterin Rejza Matjeschk erinnert sich	3
Monika Zschornack erzählt	5
40 Jahre Kindergarten - unser Jubiläumsfest	6
Vogelhochzeit	7
10-jähriges Jubiläum und Nikolausfest in Crostwitz	8
20 Jahre Sorbischer Schulverein e.V.	10
„Pumpot“-Kinder im Kultusministerium	12
Neue Lernsoftware für Kinder	13

Kindheit im Wandel - neue Herausforderungen für Kinder heute

Über Erziehung machte man sich in früheren Zeiten sicherlich nicht so viel Gedanken. Die Tugenden hießen „gehorsam“, „sich anpassen“ und „nicht über seine Verhältnisse leben“. Fast das gesamte Leben hatte mit der Landwirtschaft zu tun. Mütter nahmen ihre Kleinkinder mit aufs Feld, später blieben sie bei Oma oder älteren Geschwistern zu Hause oder mussten bereits mithelfen. Wenn früher ein gut genährtes Kind als besonders gesund und gut geraten galt, so ängstigen wir uns heute wegen Übergewicht mit seinen Spätfolgen. Ein besonders ruhiges, artiges Kind-früher wohlerzogen-wird heute eher als unselbständig und gehemmt beurteilt.

Die Welt hat sich verändert und mit ihr die Vorstellungen über eine richtige und gesunde Entwicklung und Erziehung, darüber, was wertvolle Ziele und Ideale sind und wie man sie erreichen kann. Auch die Familie hat sich verändert. Die Wichtigkeit des Vaters für die frühkindliche Entwicklung wurde erkannt. Vater und Mutter sind oft nur allein verantwortlich und oft die einzigen erwachsenen Partner fürs Kind. Früher hat die Großfamilie ganz von selbst die Erziehung mit übernommen und vielfältige Entwicklungsimpulse gegeben. Gehen beide Elternteile arbeiten, besucht das Kind die Krippe, den Kindergarten, den Hort. Das Kind hat dadurch mehr Angebote und Anregungen, aber es können auch mehr Belastungen sein. Die Familie wird zunehmend von öffentlichen Institutionen unterstützt. Aber auch Medien übernehmen die Erziehung. Viele Dinge erfahren die Kinder heute nicht von ihren Eltern, sondern aus anderen Quellen, z. B. aus dem Fernsehen.



In der neuen Kindheit spiegeln sich die Vor- und Nachteile der Medien- und Informationsgesellschaft wieder. Schwierigkeiten, denen Kinder heute ausgesetzt sind:

- viel Konsumverhalten, wenig Kreativität
- viel Passivität, wenig Bewegung
- viele Informationen aus zweiter Hand, d.h. aus Medien, wenig Primärerfahrungen aus der realen Welt
- viel Sehen und Hören, wenig andere Sinnesreize

- viel künstliche Welten, wenig reale Erfahrungen.

Die Informationsgesellschaft hat der Kindheit einen neuen Charakter gegeben. Wirkliche Begegnungen sind immer seltener. Soziale Kompetenzen werden



dabei kaum entwickelt. Hier kann die Kindertagesstätte als Begegnungsraum eine wichtige Aufgabe erfüllen. Kinder brauchen heute Lebensräume, wo sie mit allen Sinnen lernen können - mit Kopf, Herz und Händen. Gefühl, Denken und Tun müssen eine Einheit bilden. Die Eltern sind jedoch heute wichtiger als denn je. Unruhe und Unausgeglichenheit nehmen zu. Die Aufgabe der Eltern ist es, zu helfen bei der Orientierung in einer immer komplizierteren und undurchsichtigeren Welt. Mutter und Vater sind nötig als ein verlässlicher Ort, wo Kinder

Beständigkeit, Geborgenheit und Liebe erfahren.

Der Kindergarten ist heute mehr denn je eine die familiäre Erziehung unterstützende Einrichtung mit einem eigenständigen Bildungsauftrag. Kinder werden nicht nur als Teil



ihrer Familie gesehen, sondern als eigenständige Personen und Persönlichkeiten in ihren Familien. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Kindergarten liegt heute nicht mehr darin, einen Platz zum Spielen und Spielzeug, das die Familie zu Hause nicht hat, zu bieten. Jetzt ist eine Ergänzung nötig, die den Kindern wieder die Natur

und die eigene Kreativität erschließt. Die Familie ist und bleibt der wichtigste Ort der Erziehung. Deshalb haben sich Kindertagesstätten darum zu kümmern, dass sie bei der Erziehung die Eltern einbeziehen und ebenso die Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken und unterstützen.

nach Charmaine Liebertz „Die neue Kindheit - ihre Chancen und Gefahren!“
in Kindergartenpädagogik-Online-Handbuch-

Geschichte des Kindergartens in Rabitz

Ehemalige Leiterin Rejza Matjeschk erinnert sich

Nach meinem Schulabschluss ging ich noch zwei Jahre im tschechischen Varnsdorf ins Gymnasium zur Schule. Danach ließ ich mich in Radibor zur Kindergärtnerin ausbilden. Nonnen des dortigen katholischen Kindergartens lehrten uns in wenigen Monaten alle wichtigen Dinge. Meine erste Stelle war dann in Elstra, wo ich ein kleines Zimmer zum übernachten hatte. Später fuhr ich nach Crostwitz, bis sie mich nach Oßling schickten. In alle drei Orte fuhr ich mit dem Fahrrad. Schon damals ging ich täglich in meiner sorbischen Tracht.

Zu unserer Zeit, als ich Kind war, gab es noch keinen Kindergarten. Am Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die Mütter durch die Gründung der LPG's anfangen zur Arbeit zu gehen, wurde in Rabitz von der Gemeinde während der Sommermonate ein Erntekindergarten eingerichtet. So ab Ostern bis Mitte November kamen die Kinder zu uns. Früh halb acht hatte ich die Nauslitzer am Bus abzuholen und 16.45 Uhr wieder zum Bus zu begleiten. Die Kinder aus dem Ort kamen dann dazu und gingen nachmittags nach 16.00 Uhr nach Hause. Diese Kinder kamen und gingen auch wieder allein nach Hause. Sie waren ja aus dem Ort. Einige Kinder wurden auch aus Horka gebracht. Meine eigenen drei Töchter gingen bald auch mit in unseren Kindergarten.

Der Kindergarten war mitten im Dorf, dort, wo jetzt die Arztpraxis ist. Es war ein großer Raum, die Treppe hoch. Unten war die Gaststätte. Das Gebäude war sehr alt. Meine größte Sorge aber war das Plumpsklo, das wir mit der Gaststätte zusammen hatten und welches sich über die Straße befand. Ich hatte Angst, die

Kinder allein über die Straße zu schicken, dass sie nicht in einen Traktor laufen. Deshalb kaufte mir mein Mann einen großen Eimer mit Deckel, der oben als Toilette für das kleine Geschäft genutzt



wurde. Ich hatte etwa 20 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Manchmal half mir Frau Kral. Gern gingen wir ins Dorf und in den Wald. Dort sammelten wir Zapfen, Eicheln und Rinde und bastelten damit. An das Gebastelte schrieben wie den Namen und stellten es im Raum aus bis die Kinder es nach Hause nahmen. Besonders gern gingen wir in den Lasker Wald und badeten unterwegs im Klosterwasser. Das Frühstück brachte sich jedes Kind mit und zum Mittag gingen wir in die Schulküche, welche im heutigen Kindergarten eingerichtet war.

Als ich mal am Montag früh in den Kindergarten kam, entdeckte ich in unserem Zimmer über der Tür ein Schwalbennest. Dieses hatten die Vögel sich übers Wochenende über das geöffnete Fenster gebaut. Die Schwalben schlüpfen bei uns und flogen bis September in unser Zimmer.

Nach dem Beispiel des Cunnewitzer Kindergartens machten wir jedes Jahr einen Ausflug. Mit einem Bus begaben wir uns nach Dresden in den Zoo und zu einer Fahrt mit der Pioniereisenbahn durch den Großen Garten. Danach fuhren wir von Bad Schandau nach Pillnitz mit dem Dampfer. Die Mütter konnten sich bei dieser Fahrt beteiligen. In den späteren Jahren begaben wir uns auch einige Male in den Spreewald und freuten uns an der Kahnfahrt. Im Herbst luden wir die Mütter zu einem kleinen Programm ein und zogen mit Lampions durchs Dorf. Die Arbeit war schwer, aber wir hatten sehr viel Freude gemeinsam.

1970 wurde der Umzug des Kindergartens entschieden. Wie auch heute noch üblich, packten viele Eltern an den Samstagen auf der Baustelle und dem Spielplatz des heutigen Kindergartens bei den notwendigen Arbeiten mit an.



Dabei unterstützte uns sehr Heinz Frytsche, Lehrer und damaliger Elternaktivvorsitzender. Im Dezember des gleichen Jahres zogen wir in das Gemeindehaus um und bezogen das Zimmer über der damaligen Arztpraxis. Noch heute befindet sich der Kindergarten in diesem Gebäude. 1971 gesellte sich Monika Zschornack als ausgebildete Erzieherin dazu. Zu zweit betreuten wir etwa 30 Kinder und im Jahr darauf konnten wir in der ehemaligen Gemeindewohnung im gleichen Gebäude eine zweite Gruppe eröffnen. Von da an blieb der Kindergarten das ganze Jahr über geöffnet. 1980 übernahm Monika Zschornack die Leitung des Kindergartens.

Monika Zschornack erzählt

Im April dieses Jahres werden es 40 Jahre, dass ich Kindergärtnerin bin. In Ralbitz war ich 27 Jahre Leiterin. Das war eine schöne Arbeit mit Rejza Matjeschk. Jedes Jahr feierten wir ein großes Kinderfest auf dem Spielplatz. Ich hatte gute Beziehungen zum katholischen Kindergarten in Dresden, wo ich zuvor gearbeitet hatte. Die dortigen



Maria Böhm, Monika Zschornack, Rejza Matjeschk, Lejna Scholze (1991, v.l.n.r.)

Kolleginnen schickten mir oft Bastelmaterial. Bei unseren Sommerausflügen mit den Kindern besuchten wir auch diesen Kindergarten in Dresden. Noch jetzt habe ich in der Garderobe meiner Gruppe einen Lampenschirm, den ich mir vor 40 Jahren von den Dresdnern erbeten habe, weil bei uns nur das nackte Kabel mit einer Glühbirne hing.

Der Rat des Kreises machte immer wieder unangekündigte Kontrollen im Kindergarten. Wir hatten konkrete Monats-, Wochen-, und Tagespläne vorzulegen. Das habe ich damals so verinnerlicht, dass ich noch heute solche konkreten Pläne am Wochenende erarbeite.

1994 wurden der Cunnewitzer und 1999 der Schmerlitzer Kindergarten in den Ralbitzer integriert. Nach der Wende übernahm der CSB die Kindertagesstätte, bevor sie 2004 in die Trägerschaft des SSV wechselte. Derzeit besuchen unsere Tagesstätte 20 Krippen-, 69 Kindergarten- und 56 Hortkinder, um die sich 11 Erzieherinnen kümmern.

Meine Abschlussworte zum 30 jährigen Jubiläum der Tagesstätte möchte ich heute wiederholen: „Dem Kindergarten, den Kindern und ihren Erzieherinnen wollen wir Gottes Segen und Hilfe erbitten, dass auch weiterhin diese wichtige Einrichtung für unser Dorf und unser sorbisches Volk bewahrt bleibt!“

Kašpork, palčiki, nowe kupanišćo



Zeitungsausschnitte aus der Nowa Doba vom 11.09.1980 zum Sommerfest



40 Jahre Kindergarten - unser Jubiläumsfest

Unsere Jubiläumswoche fiel in die Adventszeit. Deshalb wollten wir nicht zu viel Veranstaltungen, überlegten uns jedoch für jeden Tag eine kleine Besonderheit. Wir begannen mit einem Empfang, zu welchem die Kinder ihre Gäste, Bürgermeister Hubertus Rietscher und die Vorsitzende des SSV, Ludmila Budar, mit einem Programm erfreuten und die Kinder dabei ihre Fähigkeiten beim Singen und Tanzen zeigten.



Die Vorschulgruppe überraschte mit sorbischen Szenen aus der Geschichte „Das geteilte Licht“. Besonders freuten wir uns über den Besuch der ehemaligen Kindergartenleiterin Rejza Matjeschk und einer weiteren sorbischen Trachtenträgerin, Regina Scholze. Beide erzählten den Kindern und Erzieherinnen aus alten und vergangenen Zeiten und lasen Märchen vor. Am nächsten Tag war Kinderkino. Am Mittwoch wurde im ganzen Haus gebastelt und gebacken. Einen Tag fuhren wir mit einem Bus nach Bautzen in die Sorbische Fachschule für Sozialpädagogik, wo uns die dortigen Schüler mit dem Theaterstück „Aschenbrödel“ erfreuten. Den Freitag nutzten wir für ein herrliches gemeinsames Frühstück und beschlossen die Jubiläumswoche mit der Weihnachtsbescherung in den Gruppen. Erzieherinnen der Tagesstätte



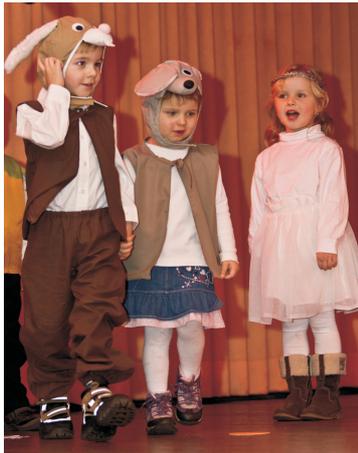


Vogelhochzeit

Zur Festveranstaltung
anlässlich der Vogel-
hochzeit und des 40-
jährigen Jubiläums wa-
ren Familienangehörige



und Freunde der Rablitzer Kindertagesstätte in die Gaststätte nach Schönau eingeladen. Die Vorschulgruppe trug stolz die sorbische Tracht und führte den Hochzeitsbrauch mit Liedern, Gedichten und Tänzen vor. Die kleineren Kinder als Vögel, Tiere und Schneeflocken verkleidet, konnten ebenfalls ihr Talent singend, tanzend und musizierend zeigen. Eltern und Großeltern waren vom Können ihrer Kleinen begeistert. Beim Feiern ließen sie sich Kaffee und Kuchen schmecken. Schon am 25.01., der eigentlichen Vogelhochzeit, kamen die Kinder als Vögel verkleidet in den Kindergarten und feierten dort ausgelassen das Fest der Vögel.



Auch in Ostro (Bild re/li) feierten die Kinder Vogelhochzeit. Nach gemeinsamen Frühstück zog der Hochzeitszug, angeführt vom Hochzeitsbitter Syman, in die alte Schule zur Festveranstaltung. Liebevoll trugen die Kinder Lieder, Gedichte und Tänze ihren Gästen vor und ernteten viel Beifall.





10-jähriges Jubiläum und Nikolausfest in Crostwitz

Am 01.01.2000 übernahm der SSV die Trägerschaft der Kindertagesstätte mit damals 78 Kindern. „Die inzwischen fast verdoppelte Anzahl spricht doch klar davon, wie gut der Kindergarten mit dem Hort ist.“ So sprach sich Ludmila Budar aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums lobend zur Qualität der Crostwitzer Einrichtung aus. Weiter lobte die Vorsitzende des SSV die förderliche Arbeit mit den Eltern und Großeltern. Die Unterstützung durch das Elternhaus ist eine Voraussetzung für gute Arbeit im Kindergarten und Hort. Ebenso wichtig ist aber auch die gemeinsame Arbeit des Kindergartens, der Schule, des Bürgermeisters, des Pfarrers. Von z. Z. 144 Kindern sind 88 muttersprachlich sorbisch, 43 kommen aus deutsch-sorbisch gemischten Familien, 12 Kinder sind deutsch. Es kommen auch Kinder aus Ortschaften, die nicht zur Gemeinde Crostwitz gehören, was sicherlich auch für die gute Arbeit der Tagesstätte spricht. Alle in den Bildungsprozess eingebundenen Personen sind Muttersprachlerinnen und reden ausschließlich sorbisch. Eine Besonderheit der Einrichtung ist „die deutschsprachige Erzieherin“, welche mit allen Kindern ausschließlich deutsch spricht. Hier ist das Prinzip „Eine Sprache-eine Person“ und seine Wirksamkeit klar umgesetzt. Treffen die Kinder außerhalb ihrer Kindergartenzeit „die deutsche Erzieherin“, sprechen sie mit ihr deutsch, obwohl diese Erzieherin Sorbin ist.





Zum Fest des Heiligen Nikolaus, am 06. Dezember, versammelten sich gut 350 Leute in der Crostwitzer Mehrzweckhalle „Jednota“, um das Jubiläum zu feiern. Die Erzieherinnen und Eltern haben den Raum schön geschmückt. Die Bäckersfamilie Selnack, die ihre Kinder von Kamenz nach Crostwitz in Kindergarten und Schule bringt, hat Stollen gesponsert, sowie auch Familie Zieschwauck. Mütter haben auch Kuchen gebacken. Besonders neugierig waren die Eltern wie auch Großeltern auf das Programm der Kleinen und Großen. Jede Gruppe erfreute auf ihre Art und Weise ihre Familien und die Gäste. Selbst die Aller kleinsten bewegten sich und klatschten zu Kinder- und Winterliedern. Die Hortkinder umrahmten den Nachmittag mit Instrumenten. Sie sorgten aber noch für eine weitere Überraschung. Schon im Vorfeld hatten sie fleißig gebastelt und boten nun in einem großen Basar, verbunden mit einem Trödelmarkt, die

verschiedensten Artikel zum Verkauf an. So konnten die Gäste in den Pausen zwischen den Darbietungen sich schöne adventliche und weihnachtliche Geschenke kaufen, die einen besonderen Wert hatten, weil sie von Kindern selbst gebastelt waren.





20 Jahre Sorbischer Schulverein e.V.



Am 05.01.2011 feierte der Sorbische Schulverein sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde eine Broschüre herausgegeben. Sie finden in ihr eine Dokumentation unseres Wirkens. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und ist eine Referenz an alle aktiven Mitglieder und Sponsoren unseres Vereins.

Ähnlich wie weitere sorbische Vereine wurde der Schulverein im Geiste der friedlichen Revolution in der ehemaligen DDR (1989/1990) Anfang des Jahres 1991 gegründet. Mit viel Elan hat er 20 Jahre ununterbrochen fast in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verantwortlich gewirkt.

In verhältnismäßig kurzer Zeit haben wir viel erreicht. In unsere Tätigkeit sind alle Altersgruppen einbezogen: von Krippenkindern bis zu unseren Senioren. Den bedeutendsten innovativen Weg haben wir im Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg mit der Entwicklung und Umsetzung unseres Modellprojekts Witaj beschritten. Dadurch hegen wir die berechtigte Hoffnung auf den Erhalt, die Weiterentwicklung und Revitalisierung der ober- und niedersorbischen Sprache. Der Wille zum Erlernen der sorbischen (wendischen) Sprache bei der deutschsprachigen Bevölkerung der Lausitz wächst beständig.



Bilder S.10/11: Festempfang am 05.01.2011 im Haus der Sorben

Auf der Haupt- und Wahlversammlung des Sorbischen Schulvereins am 10.10.2009 wurde erstmalig eine umfangreiche Analyse zum sorbischen Bildungswesen in Sachsen und Brandenburg vorgelegt. In ihr sind aktuelle Probleme sowie ein Katalog für kurz- und langfristige Maßnahmen benannt. Diese Analyse enthält u. a. umfangreiche statistische Angaben zu aktuellen Geburten-, Kindergarten- und Schülerzahlen, Sprachkonstellationen, Schülerströmen im Verwaltungsverband „Am Klosterwasser“, zu unterschiedlichen Stundentafeln, zu Ganztagsangeboten, Lehr- und Lernmaterialien, zum Status der sorbischen (wendischen) Sprache sowie zum pädagogischen Nachwuchs. Diese Analyse wurde in der Novemberbeilage 2009 der pädagogischen Fachzeitschrift „Serbska šula“ und auf der Homepage unseres Vereins www.sorbischer-schulverein.de veröffentlicht. Leider wurden aber nicht alle Erwartungen und Forderungen erfüllt, so der Erhalt der sorbischen Mittelschulen. Die größte Niederlage für uns war die Schließung der sorbischen Mittelschulen in Crostwitz (2001) und Panschwitz-Kuckau (2007).



Die Broschüre „20 lět SŠT-20 Jahre SSV“ ist in unseren Kindertagesstätten für 3,-€ Schutzgebühr erhältlich.

Ludmila Budar





„Pumpot“-Kinder im Kultusministerium

25. Januar – Vogelhochzeit. Für die Kinder in der Lausitz ist das einer der wichtigsten sorbischen Bräuche im Jahreskreis. Auch die Kinder der Witaj-Kindertagesstätte „Pumpot“ in Dörghenhausen studieren ein Programm ein, lernen Lieder und Gedichte und üben Tänze. Schon einige Wochen vorher wird ausgelost, wer Braut und Bräutigam sein dürfen. In diesem Jahr hatten zwei Mädchen die Möglichkeit, die schöne Brauttracht zu tragen, denn das Vogelhochzeitsprogramm wurde zweimal aufgeführt. Neben der traditionellen Veranstaltung, zu der

auch Eltern, Großeltern, Geschwister und die Senioren des Dorfes eingeladen werden, fand bereits am 21. Januar eine Aufführung im Kultusministerium in Dresden statt.

Gemeinsam mit Schülern der sorbischen Grundschule Radibor fuhren die „Pumpot“-Kinder und deren Erzieherinnen in einem großen Reisebus nach Dresden. Schon im Vorfeld gab es geschäftiges Treiben: Zahlreiche Helferinnen waren mit dem Ankleiden der Trachten beschäftigt. Bei der Ankunft im Kultusministerium erwartete uns schon ein Kamerateam, das die Kinder während der gesamten Aufenthaltsdauer begleitete,



te, Programm und Trachten filmte und auch Interviews führte.

Um 12 Uhr hatten sich in der großen Halle im Flur des Kultusministeriums viele interessierte Menschen versammelt. Sie alle hörten sehr gespannt zu, was die Kinder ihnen vortrugen. Die „Pumpot“-Kinder sangen die bekannten Vogelhochzeitslieder, berichteten in Gedichten, wie es den Vögeln im Winter ergeht, und stellten sich und ihre Trachten vor. Zwischendurch zeigten die Schüler aus Radibor verschiedene Tänze. Gemeinsam führte Jonas Räßler als Braschka mit einer Schülerin in katholischer Tracht und einem Lutk aus Radibor durch das Programm. Zum Abschluss gab es sogar kleine Keksvögelchen für das Publikum. Kultusminister Roland Wöller ließ sich nach dem Programm von Ludmila Budar die Besonderheiten der einzelnen Trachten erläutern und nahm sich noch viel Zeit für Gespräche mit den Kindern.

Sigrun Nasdala, Elternbeirat

Neue Lernsoftware für Kinder



Viele Eltern und Erzieher haben Bedenken beim Einsatz von Computern in der Kindergarten- und Grundschulzeit. Kinder lernen in jungen Jahren Sprache und Kommunikation im direkten miteinander und Grundfertigkeiten durch motorisches Einüben. Medienvermittelte Kommunikation ist in diesem Stadium des Lernens ihrer Meinung

nach nicht notwendig und führt leicht zu Reizüberflutung und Konzentrationsstörungen.

Andere wenden dagegen ein, dass Kinder in einer Welt leben, in der der Computer zum Alltag gehört und sie mit ihm so oder so konfrontiert werden. Nur wenn sie den sachgemäßen Umgang mit dem Computer lernen, werden sie medienkompetent. Deshalb ist es für sie wichtig, Kindern eine sinnvolle und kritische Nutzung der Medien zu vermitteln.

Ganz sicher sind die Argumente beider Seiten ernst zu nehmen. Computernutzung in Kindergärten und Schulen als Allheilmittel zu betrachten und als den entscheidenden Schlüssel für die Verbesserung pädagogischer Erfolge ist sicher falsch. Wenn Kinder mittels Computer irgendwie „beschäftigt“ („ruhig gestellt“) werden, ist der PC alles andere als ein Segen für die Kinder.

Kinder haben einen intuitiven Zugang zur Arbeit am Computer, sie erfassen viele Dinge anders, manchmal auch schneller als wir Erwachsene.

Ausgehend von der Annahme, dass viele Kleinkinder bereits im Elternhaus auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Computer in Kontakt kommen, hat der Sorbische Schulverein eine Lernsoftware für Kinder im Vorschulalter in Auftrag gegeben. Die neue CD liegt in unseren Kindertagesstätten für Sie, liebe Eltern, zum Mitnehmen für 2 € bereit. Auf der nächsten Seite können Sie sich schon mal mit Ihren Kindern auf die Aufgaben der CD einstimmen.